

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 1/2 vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 1/2.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 1/2;
auswärtiger Preis 15 1/2. — Reklamenpreis 30 1/2.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 9.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 22. Januar 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

:: Großes Hauptquartier, 21. Januar. Amtlich (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Plesch und Gzastory wurden
Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Fortdauer der Schlacht in Bessarabien.

:: Wien, 20. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze hat
an Heftigkeit zugenommen. Außer den schon gestern ge-
meldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden
fielen, hatten unsere braven Truppen, ihnen voran die
Budapester Honveddivision, bis in den Nachmittag hinein
fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Poporout
und Bojan zähe Anstürme überlegener Kräfte abzuwehren.
Der Feind drang im Verlaufe der Kämpfe einige Male
in unsere Schützengraben ein, wurde aber immer wieder
im Handgemenge — einmal durch einen schneidigen Gegen-
angriff der Honvedregimenter Nr. 6 und Nr. 30 — unter
schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgefeld un-
serer Verschanzungen ist mit russischen Leichen übersät, im
Gesichtsbereich einzelner Bataillone wurden achthundert
bis tausend gefallene Russen gezählt. — Die anderen Fron-
ten der Armee Pflanzers-Baltin standen den ganzen Tag
hindurch unter russischer Geschützfeuer. Auch bei der
nördlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kur-
zen Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Trommelfeuer auf den Col di Lana.

:: Wien, 21. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am
19. in den Kämpfen bei Poporout und Bojan erlitten hat,
zwang ihn gestern eine Kampfpause auf. Es herrschte hier,
wie in allen anderen Teilen der Nordostfront — von zeit-
weiligen Geschützkämpfen abgesehen — verhältnismäßig
Ruhe. Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das
Gebiet südlich von Drezgany und warf Bomben ab.
Diese richteten keinerlei Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag standen unsere Stellungen auf dem
Gipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden
lang unter Trommelfeuer. Auch San Pausus (nördlich
Benevento) wurde sehr heftig beschossen. An den übrigen
Fronten ging die Artilleriekämpfe nicht über das gewöhn-
liche Maß hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Friedensverhandlungen.

Fortgang, Erwägung oder Abbruch?

In den Kommentaren, die die feindliche Presse der
Medlung von der Waffenruhe Montenegros folgen
ließ, trat neben dem Ausdruck des Bedauerns und gegen-
seitigen Anschuldigungen die weitere nicht bewiesene Ver-
hauptung hervor, der pflicht- u. geschäftskundige König
Nikita sei zum Vertreter an der Sache des Vierverbandes
geworden. Schon seit Wochen oder gar Monaten habe er
im geheimen mit den Österreichern verhandelt, er habe sich
von Österreich „kaufen“ lassen, die Verteidigung des
Landes sei eine Sache und Schiebung gewesen. Unter
solchen Verdächtigungen verlor die feindliche Presse ihren
Kerger. Der König der Hammelbälle wurde zum gemei-
nen Stundebod herabgewürdigt. In allen Tonarten
wurde so noch am Dienstag und Mittwoch auf den un-
glücklichen Spekulanten geschimpft.

Am Donnerstag waren jedoch die Anwürfe vergessen.
Neuer, Habas und die „Agence Stefani“ meldeten um
die Wette den Abbruch der Verhandlungen zwischen den
österreichischen und montenegrinischen Unterhändlern. Die

Stefani-Agentur verbreitete eine amtliche Verlautbarung
des montenegrinischen Generalkonsuls in Rom, der im
Auftrage des angeblich in Brindisi angekommenen Mi-
nisterpräsidenten Ninkowitsch mitteilte, daß König Nikita
und dessen Regierung alle Bedingungen Österreich-Ung-
arns abgelehnt hätten, und daß der Kampf auf der gan-
zen Front wieder begonnen habe. Der König und seine
Söhne weilten inmitten der Truppen, um den letzten Ver-
teidigungskampf zu leiten.

Zunächst haben diese Behauptungen der feindlichen Nach-
richtensbüreau im offenen Widerspruch zu den Telegram-
men der Kriegsberichterstatter im 1. und 2. Kriegspresse-
quartier. Diese konnten bereits im Mittwoch melden, daß
die Waffenniederlegung der Montenegriner in aller Ord-
nung vor sich gehe, daß an Stellen der Front, wohin an-
fangs noch nicht gleich die Nachricht von der Kapitulation
gelangt sei, nunmehr auch der Kampf ruhe. Eine Armee,
die die Waffen abgegeben hat, kann schlechterdings nicht
mehr kämpfen. Die Waffenniederlegung mag ja nun
durchaus nicht allen montenegrinischen Truppenführern
passen. Es mag sein, daß sie sich noch weigern, ihre Waf-
fen auszuhandigen, daß sie gar weiterkämpfen. Aber es
ist doch nicht glaublich, daß Nikita und die Regierung
selbst, nachdem nachher ein großer Teil der Armee seine
Waffen mehr hat — denn von österreichischer Seite wird
sicher auf möglichste Beschleunigung der Waffenübergabe
gesehen — die Fortsetzung des Kampfes befohlen haben.
Es ist, wie gesagt, wohl möglich, daß an einzelnen Stellen
noch weitergekämpft wird. So melden Londoner Blätter,
daß General Martinowitsch die Führung der mit Nikitas
Sondertruppen unzufriedenen Montenegriner übernommen
habe, die angeblich weiterkämpfen wollen und, falls dies
nicht mehr unter eigener Fahne möglich sei, in den serbi-
schen Reihen den Kampf wieder aufnehmen wünschen.
Ein Abbruch der Unterhandlungen erscheint unglaub-
würdig. An den bestunterrichteten Stellen in Berlin
lag am Freitag nachmittag keine Verlautbarung der
feindlichen Agenturmeldungen vor. Vielleicht handelt
es sich bei dem angeblichen Abbruch der Verhandlungen
um eine Störung, wie sie wohl bei allen Friedensver-
handlungen des öfteren einzutreten pflegt, wenn der Be-
siegte nicht auf die Forderungen des Siegers eingehen will
und leichtere Bedingungen herauszuschlagen sucht.

Den Ereignissen vorauszuweisen scheint ein Telegramm,
das die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ über Pa-
ris aus Athen erhalten hat. Danach wäre zwischen Öster-
reich-Ungarn und Montenegro eine Einigung über die
provisorischen Friedensbedingungen erzielt. Das schwe-
dische Blatt glaubt bereits Angaben über den künftigen
Umsatz des Königreichs Montenegro machen zu können.
So weit wird man wohl doch noch nicht in den Verhand-
lungen gekommen sein.

König Nikita hat seinen Degen überreicht.

:: Ein Exchange-Telegramm meldet aus Rom, daß
bortsebst eine drahtlose Nachricht aus Cetinje eintraf, der
zufolge die weiße Fahne über Gradowo wehe. Dort habe
König Nikita seinen Degen dem General von Roebek
überreicht. Die montenegrinischen Generale Vistovic und
Balutovic weigerten sich, sich zu ergeben und entwichen zu
den Serben.

Die Königin und die Prinzessinnen von Montenegro
nach Frankreich abgereist.

:: Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Königin
von Montenegro und die Prinzessinnen Zenta und
Bera sind Donnerstagabend in Rom aus Brindisi
eingetroffen. Sie sind nach Lyon weitergereist, wohin
sie auch die bei Montenegro beglaubigten Diplomaten
begeben haben.

Der Zwiespalt zwischen Nikita und seinen Generalen.

:: Die römische „Idea Nazionale“ will aus San
Giovanni di Medua telegraphisch erfahren haben, der
unerwartete Handreich Montenegros sei auf die An-
kunft serbischer Truppen aus Stutari unter dem Ober-
befehl des Generals Martinowitsch zurückzuführen.
Dieser sei der Führer der antiosterreichischen Strömung
und habe den König Nikita gezwungen, den Kurs zu
ändern.

Der Hochdruck auf Griechenland.

Das Ultimatum der Entente.

:: Der „B. Z.“ wird aus Konstantinopel gemeldet:
In hier eingetroffenen Nachrichten wird bestätigt, daß der
Vierverband der griechischen Regierung ein vierwöchigen
ultimatives Ultimatum zur Auslieferung der Bälle an die
Vertreter der Zentralmächte gestellt hat. Griechenland hat,
wie verlautet, abgelehnt. Weitere Nachrichten fehlen.

Die neueste Vergewaltigung.

:: Aus Athen wird nach einem in Christiania einge-
troffenen Bericht gemeldet: Die französisch-englische Flotte
suchte mehrere Orte an der griechischen Küste ab, u. a. auch
Rante und Areta, um die Basis deutscher und österreichi-
scher Unterseeboote zu finden. Diese Absicht hat ohne

die Erlaubnis der griechischen Regierung stattgefunden.
Es ist klar, daß die Regierung nie die Erlaubnis ge-
ben haben könnte, da ein solches Verfahren ein Eingriff
in ihre Rechte wäre.

Der verhaftete deutsche Konsul in Mafiene.

:: Die Agence Havas meldet aus Toulon: Der deut-
sche Konsularagent, der in Mafiene verhaftet worden ist
unter dem Verdachte, gegen die Alliierten aufzubecken zu ha-
ben, und der auf einem Hilfskreuzer nach Toulon geschifft
worden war, ist auf einen anderen Kreuzer gebracht wor-
den, um mit dem in Saloniki verhafteten Konsul zusam-
mengebracht zu werden. Der Kreuzer, der den deutschen
Konsularagenten an Bord hatte, hatte 400 türkische Ge-
wehrein in Mafiene (Korfu) gelassen.

Italienische Schwarzseherei wegen Saloniki.

:: Die Wiener Blätter aus Lugano berichten, wendet
sich das „Giornale d'Italia“ gegen den Optimismus des
Vierverbandes bezüglich Salonikis und erklärt, Saloniki
sei gegen einen starken Angriff oder bei einer etwaigen
Belagerung nur kurze Zeit zu halten.

Die Vierverbandsflotte vor Saloniki.

:: Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Salo-
niki: Die Flotte des Vierverbandes ist vor dem Hafen
von Saloniki in Schlachtreihen aufgestellt. Die Flotte be-
steht aus 10 bis 12 großen Einheiten und aus 15 bis 20
kleineren Kriegsschiffen, worunter sich auch der russische
Kreuzer „Askold“ befindet. Das ganze Geschwader hat
gegenüber der Stadt in einer Entfernung von 4 Kilome-
tern Aufstellung genommen. Die Absperrung des Hafens
gegen ein Ein- und Auslaufen von Schiffen sowie zum
Schutze gegen Unterseebootsangriffe ist außerordentlich
scharf und wird sogar durch ein Drahtnetz bewirkt.

Griechenland vor der Entscheidung.

:: Die Wiener „Mittagszeitung“ meldet aus Sofia:
Die Verbindung mit Griechenland ist plötzlich vollständig
unterbrochen. Man darf annehmen, daß sich die griechische
Frage in aller kürzester Frist klären wird. Die Entschei-
dung Griechenlands steht unmittelbar bevor.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

:: Aus Konstantinopel, 20. Januar, wird folgender
Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

Am Morgen des 18. Januar drangen ein feindlicher
Monitor unter dem Schutz von sieben Minensuchern und
ein Panzerschiff mit drei Torpedobooten in den Golf von
Saros ein und eröffneten ein von Fliegern geleitetes Feuer
in der Richtung Gallipoli und auf andere Ziele. Un-
sere in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten
kräftig. Drei von unseren Geschossen trafen das Pan-
zerschiff, welches sich mit dem Monitor entfernte. Nach-
mittags eröffnete das gleiche Panzerschiff wieder das
Feuer in derselben Richtung. Unsere Batterien antworteten
und erzielten einen Treffer auf dem Deck des Panzers,
der dort einen Brand hervorrief und das Schiff nötigte,
sich zu entfernen.

An der Kaukasusfront dauerte die gestern wiederbe-
gommene Schlacht bis zum Abend. Die vom Feinde un-
ternommenen Einschließungsversuche scheiterten dank un-
serer Gegenmaßnahmen.

Somit nichts von Bedeutung.

:: Aus Konstantinopel, 20. Januar, wird folgender
Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Kaukasusfront
gestern kein wichtiger Vorgang. Ein feindliches Kavalle-
rie-Regiment, das gegen unsere Stellungen vorgehen
wollte, mußte sich infolge unserer Gegenmaßnahmen zurück-
ziehen.

An der Dardanellenfront

warfen ein Kreuzer und ein Monitor einige Geschosse auf
die Umgegend von Telle Burnu und Sedd ul Bahr. Un-
sere Artillerie erwiderte. Somit nichts Neues.

Die britische Entschärfarmee für Kut el Amara.

:: Im englischen Unterhause teilt der Minister Cham-
berlain mit, daß die britische Entschärfarmee dank der besse-
ren Witterungsverhältnisse bis auf sieben Meilen an Kut
el Amara, nicht an die Stellungen von Esfin, herangekom-
men sei, wo es noch zu keinem Gefecht gekommen sei.

Enver Pascha an Admiral Souhon.

Der türkische Kriegsminister Enver Pascha hat an
den Chef der türkischen Flotte, den deutschen Admiral
Souhon eine Rundgebung gerichtet, in der es heißt:

„Große Genugtuung bereitet es mir, hier ganz be-
sonders der heißen Arbeit und der hingebenden Leistungen
zu gedenken, die die Flotte beim Befreiungskampf getan
hat. Unermüdbar Tag und Nacht, unter Leitung Ew. Erzellen-
den haben Offiziere und Mannschaften in gemeinsamer
Tätigkeit dazu beigetragen, daß die mit tausendfachen
Schwierigkeiten verknüpfte Unternehmung einen günstigen

Abschluß fand. Ich rufe daher Ew. Excellenz und den Offizieren und Mannschaften der Flotte meinen innigsten Dank für ihre Tätigkeit zu, die ein Ruhmesblatt in der Weltgeschichte geworden ist."

Der Krieg zur See.

Die angeblich bevorstehende Blockade Hollands.

Die nordamerikanische Nachrichtenagentur "Associated Press" verbreitet die Nachricht, England beabsichtige, Rotterdam und andere Häfen als eigentliche deutsche Einfuhrhäfen zu betrachten, so daß dieselben logischerweise der Blockade unterworfen würden.

Dieser erfährt die Londoner "Times" aus Washington: Wenn der Bericht der "Associated Press", daß Großbritannien beabsichtige, Rotterdam und andere Häfen als deutsche Einfuhrhäfen zu betrachten, auf die die Blockade logischerweise auszuweiten sei, sich als wahr erweist, würde Großbritannien sich auf einen ernsthaften Protest der Vereinigten Staaten gefaßt machen müssen. Dieser Protest würde auf wesentlichen Grundlagen stehen und durch lebhafteste Unterstützung innerhalb und außerhalb des Kongresses unterstützt werden.

Versenkt.

Flotilla meldet: Der britische Dampfer "Marere", 5443 Bruttoregistertonnen, wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Das Fischerschiff "Evelyn" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Die Fischerschiffe "Francis" und "Sunshine" wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Ein englisches Unterseeboot gestrandet.

Am Mittwoch morgen ist bei der holländischen Insel Schiermonnikoog das englische Tauchboot "E. 6" gestrandet. Ein Mann der Besatzung wurde von einem holländischen Rettungsboot, die übrigen elf von einem englischen Torpedoboot gerettet.

Schiermonnikoog gehört zu der Gruppe der Friesischen Inseln, die der Nordküste Hollands vorgelagert sind.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Ein Vertrauensmann Wilsons kommt nach Berlin.

Vor kurzem wurde von Reuters Büro aus London die Nachricht in die Welt gesetzt, Oberst House, der Vertrauensmann des Präsidenten Wilson, habe es für überflüssig, nach Berlin zu kommen, und beschränke daher seinen Besuch auf London und Paris. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Oberst House hat Aufträge des Präsidenten Wilson nicht nur für die Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika in London und Paris, sondern auch für den Vorkämpfer in Berlin. Oberst House wird nach den bisher getroffenen Dispositionen Ende dieser Woche auf vier bis fünf Tage nach Paris, dann über die Schweiz nach Berlin kommen, wo er Ende nächster Woche erwartet und vielleicht fünf bis sechs Tage verweilen wird. Oberst House wird Gast des amerikanischen Vorkämpfers Gerard sein.

England gegen die Fortsetzung der Saloniki-Unternehmung.

Der "D. Z." am Montag wird von ihrem Korrespondenten gemeldet: England drängt, wie ich aus London erfahre, andauernd auf die Aufgabe der Saloniki-Expedition, doch wollen die Franzosen nichts davon wissen. Die "Times" gibt jetzt den Grund an, weshalb England sich gern aus Saloniki zurückziehen möchte. Das Blatt sagt, die Alliierten müßten alle Kraft im Westen einsetzen, um dort eine entscheidende Schlacht und den Sieg herbeizuführen. Die Deutschen müßten an der Westfront um jeden Preis geschlagen werden. Täglich müßten 20.000 Deutsche getötet werden, so lange, bis Deutschland einsehe, daß sein Ziel unerreichtbar ist. Es sei verfehlt, gegen Deutschlands Bundesgenossen zu kämpfen; es müßten vielmehr die deutschen Soldaten getroffen werden, und das ginge eben nur im Westen. Die "Times" prahlt schließlich, die Engländer hätten bisher Erfolge erzielt durch die Besetzung von 600.000 Quadratmeilen deutscher Kolonien, was dreimal so viel sei als die von Deutschland in Frankreich und Rußland besetzten Gebiete. Wer da weiß, was hinter den Kulissen vorgeht, wer den Streit zwischen England einerseits, Frankreich und Rußland andererseits über Saloniki kennt, der sieht das Thema der Besprechungen des gemeinschaftlichen Kriegsrates bildet, der wird verstehen, warum und zu welchem Zwecke dieser zweifelslos inspirierte Times-Artikel gerade jetzt erscheint.

Die Verschärfung der englischen "Blockade".

Der Text des Antrages, eine energischere Blockade durchzuführen, der kommenden Mittwoch im englischen Unterhaus eingebracht werden wird, lautet nach einer Neutermelung folgendermaßen: "Da dieses Haus davon Kenntnis erhielt, daß in neutralen Ländern, die an feindliches Gebiet grenzen, große Mengen Waren, welche der Feind für die Fortsetzung des Krieges benötigt, eingeführt werden, fordert es die Regierung auf, die Blockade so wirkungsvoll wie möglich auszugestalten, ohne dadurch die normale Einfuhr der Neutralen für den Bedarf im Inlande zu beeinträchtigen."

Der Antrag des englischen Parlaments verrät noch deutlicher, was schon nach den früheren Meldungen geschlossen werden konnte: Dieses ganze Treiben und Hegen wegen einer wirkungsvolleren Blockade scheint sich vor allem gegen Holland zu richten, mit dem man in England sehr unzufrieden zu sein scheint, und auf das man nun einen ähnlich gewalttätigen Druck ausüben will wie mit andern Mitteln auf Griechenland.

Neugestaltung der Familien-Unterstützungen.

Erweiterte Fürsorge.

Am Donnerstag gelangten in der Sitzung des Bundesrats zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die weitere Regelung des Brenneisetriebes im Jahre 1915-16, der Entwurf einer Bekanntmachung zum Schutze von Angehörigen immobiler Truppenteile, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Beglaubigung von Unterschriften und die Legalisierung von Urkunden in den besetzten Gebieten, und der Entwurf einer Verordnung, betreffend Unterstü-

zung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Diese zuletzt aufgeführte Verordnung erweitert abermals wesentlich die Fürsorge für die Kriegsfamilien nach verschiedenen Richtungen. Einmal ist der Unterschied in der Höhe der Unterstützungen während der Sommer- und Wintermonate beseitigt worden. Auf diese Weise erhalten die Kriegsfrauen auch während der Sommermonate den für den Winter geltenden Satz von 15 Mark und von 7,50 Mark für jedes Kind. Ferner ist das Gesetz ausgedehnt auch auf die Angehörigen der aktiven Mannschaften, die während des Krieges ihrer aktiven Militärpflicht genügen und infolgedessen bisher Familienunterstützungen nicht erhielten. In Zukunft werden nun die Angehörigen aller im Heere stehenden Mannschaften die Rechte aus dem Gesetz vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) gleichmäßig genießen.

Eine Ausnahme machen lediglich die Kapitulanten, für die als Berufssoldaten andere Bestimmungen in Bezug auf die Versorgung der Familien gelten. Eine dritte Erweiterung des Gesetzes besteht in der Ausdehnung seiner Geltung auf Pilegelder und Pilegeeltern. Und schließlich trägt die Bundesratsverordnung in Bezug auf die Feststellung der Bedürftigkeit den Wünschen Rechnung, die der Reichstag im Dezember in einer Resolution zum Ausdruck gebracht hat. Danach werden in Zukunft die Familienunterstützungen stets gewährt, wenn nach der Steuererklärung das Einkommen in den Orten der Tarifklasse C weniger als 1000 Mark, in den Orten der Tarifklassen D und E weniger als 1200 Mark und in den Orten der Tarifklassen A und B weniger als 1500 Mk. beträgt.

Staatsminister v. Podbielski †.

In der Nacht zum Freitag ist in Berlin der preussische Staatsminister und frühere Landwirtschaftsminister Viktor von Podbielski im 72. Lebensjahre gestorben. Er ist einem Herzschlage erlegen.



v. Podbielski

Wie ihm in ein Mann von großen Anlagen und starker Tatkraft dahingegangen. Podbielski wurde am 26. Februar 1844 in Frankfurt a. O. als Sohn des späteren Generalquartiermeisters im Kriege 1870/71 Theodor v. Podbielski geboren. Er widmete sich zunächst der militärischen Laufbahn, machte die Kriege von 1864 und 1866 mit und zeichnete sich schon damals als schneidiger Reiteroffizier aus. Während des Krieges von 1870-71 erwarb er sich als Generalstabs-offizier des 10. Armeekorps das Eiserne Kreuz. 1885 wurde er Kommandeur der Riechenhusaren in Rathenow. Später wurde Podbielski in verschiedenen anderen militärischen Stellungen verwendet, nahm aber schon im Jahre 1891 seinen Abschied, um sich der Bewirtschaftung seines Grundbesitzes und industriellen Unternehmungen zuzuwenden.

War er ein tüchtiger Offizier, so war er auch ein nicht weniger tüchtiger Landwirt, der seine bei Perleberg in der Mark Brandenburg besessene Besitzung Talmünz bald zu einem Muster Gute entwickelte, auf dem er u. a. mit gutem Erfolge Ruchterbauge betrieb. 1893 wurde er von dem Wahlkreise Westpreußen in den Reichstag gewählt. Er schloß sich der deutsch-konservativen Partei an.

Am 1. Juli 1897 wurde er sehr überraschend auf den Posten des Staatssekretärs im Reichspostamt als Nachfolger Stephans berufen. Er brachte einen frischen Zug auch in dieses Amt und fand sich schnell in den Bedürfnissen des Verkehrs zurecht. Um den Ausbau des Postwesens erwarb er sich mannigfache Verdienste. Vier Jahre blieb er an der Spitze der Reichspost, dann wurde er bei der Regierungskrise im Mai 1901, die die Entlassung der Minister v. Miquel, von Hammerstein-Boixen und Bresselt brachte, zum preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt. Als solcher setzte er sich für die Interessen der Landwirtschaft warm ein, geriet andererseits aber auch mit dem Bunde der Landwirte scharf aneinander. In den Kämpfen um den Mittellandkanal bekannte er sich als Kanalgegner, und das hätte ihm beinahe den Abschluß seiner ministeriellen Laufbahn gebracht. Aber es ging noch einmal auf, bis ihn dann die bekannte Affäre Többelkirch im Jahre 1908 zum Rücktritt veranlaßte. Podbielski war Teilhaber der Firma Többelkirch, die große Kolonialgeschäfte betrieb. Geschäfte, an denen heftige Kritik geübt worden ist. Die Untersuchung gegen Többelkirch und Genossen ergab indessen, daß von einer Bloßstellung des Ministers keine Rede sein konnte.

Podbielski zog sich darauf vom Beamtenleben zurück. Im öffentlichen Leben spielte er aber noch weiter eine bemerkenswerte Rolle. Weltfremde kaufmännische und industrielle Pläne warf er in die Öffentlichkeit und arbeitete energisch daran, sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Schaffung eines wesentlichen in deutschen Händen befindlichen Amerikabels und die Anlage der Döberitzer Heerstraße sind Ergebnisse seiner Vielseitigkeit.

In erster Reihe aber steht Podbielskis Bedeutung für den deutschen Sport. Er stand als Präsident dem Reichsausschuß für Olympische Spiele vor. Das deutsche Stadion im Grunewald bei Berlin ist sein Werk. In weiten Kreisen und besonders auch beim deutschen Kaiser stand der nunmehr nach einem tatreichen Leben ruhenschiedene in hohem Ansehen.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Januar 1916.

Verchiebung der Reichstagswahlen? Politische Kreise beschäftigen sich bereits jetzt mit der Möglichkeit

einer Verschiebung der im Januar 1917 fälligen nächsten Reichstagswahlen. So behandelt im "Leipziger Tageblatt" der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Jund diese Frage. Er hält es wohl für verfassungsmäßig zulässig, daß die Amtsdauer eines Reichstags über die geltenden 5 Jahre hinaus verlängert werden kann. Dann schreibt er weiter, und darin können wir ihm nur zustimmen:

"Die Amtsdauer des Reichstages muß verlängert werden, sobald feststeht, daß der Weltkrieg noch so lange währt, daß etwaige Neuwahlen unter Ausschluß unserer Volksgenossen im Felde stattfinden müßten."

Mit aller Entschiedenheit lehnen wir — persönlich — den Gedanken ab, der Reichstag solle auf jeden Fall verlängert werden, da es unerträglich sein würde, wenn etwa gleich oder bald nach dem Frieden Wahlen nötig wären. Gewiß wohlmeinend wird gesagt, man möchte doch dem deutschen Volke die Zerklüftung und Verbitterung eines Wahlkampfes in der beginnenden goldenen Friedenszeit ersparen. Wir halten das für grundfalsch. Politisches Leben im Volke ist kein Nessel! Ganz im Gegenteil wünschen wir unserem Volke recht bald das reinigende Bad eines Wahlkampfes."

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird über eine Verlängerung der Kriegsdienstpflicht in Oesterreich-Ungarn bis zum 55. Lebensjahre gemeldet. Durch gesetzliche Bestimmungen wird in beiden Staaten der Monarchie die bisher mit dem 50. Lebensjahre begrenzte persönliche Kriegsdienstpflicht bis zum 55. Lebensjahre erstreckt. Diese Erweiterung ist dadurch notwendig geworden, daß infolge der fortschreitenden Einberufung der neugeschaffenen Landsturmkategorien immer zahlreichere, zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke verpflichtete Personen zum Waffendienst herangezogen werden, für deren Ersatz unbedingt Vorsorge getroffen werden muß. Es ist vorgesorgt, daß den Interessen der herangezogenen Personen möglichst weitgehend Rechnung getragen werde. Die im Alter von über 50 Jahren Herangezogenen dürfen nur in außerhalb der engeren oder weiteren Kriegszwecke liegenden Gebieten und ununterbrochen nur durch höchstens 6 Wochen in Anbruch genommen werden. Eine neuerliche Heranziehung derselben Personen kann erst nach ein- bis zweimonatiger Unterbrechung ihrer Dienstleistung erfolgen. Die für Oesterreich erlassene kaiserliche Verordnung, ebenso wie das die gleichen Bestimmungen enthaltende ungarische Gesetz haben nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Wirksamkeit.

Locales und Provinzielles.

* Seisenheim, 22. Jan. Am Dienstag den 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet in hiesigem Rathause eine Stadivorordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Einführung und Verpflichtung der am 25. November v. J. gewählten und noch nicht verpflichteten Stadivorordneten.
2. Lob- und Holzverkäufe.
3. Übernahme der Unterhaltung der ausgebauten Bismarckwegstrecken durch den Bezirksverband.
4. Bewilligung eines Beitrags für den Rheingau-Kirchensmarkt.
5. Feststellung der Jahresrechnung 1914 und Entlastung des Rechners.

* Seisenheim, 22. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Besitzer des Gasthauses „Zur Schleifmühle“ bei Marienthal, Herr Jakob Ober, Unteroffizier d. L. im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 80.

† Seisenheim, 22. Jan. In der am morgigen Sonntag im Vereinssaale (Germania) stattfindenden Monatsversammlung des „Katholischen Männervereins“ wird Herr Oberpostassistent Buntgen aus Bingen einen Vortrag halten über „Die Türkei, unser Bundesgenosse“. Der volkstümliche Redner und das zeitgemäße Thema lassen einen guten Besuch der Versammlung erwarten.

* Seisenheim, 22. Jan. Wir verweisen hiermit auf die gleichzeitige Bekanntmachung des am Sonntag den 30. Januar stattfindenden Volksunterhaltungs-Nachmittags seitens des Gemeinnützigen Ausschusses für die Orte Seisenheim, Johannisberg und Winkel des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. Infolge seines reichhaltigen Programms verpflichtet derselbe einen guten Besuch. Wir können ihn nur jedermann empfehlen.

† Seisenheim, 22. Jan. Der vaterländische Frauenverein Seisenheim wurde im Jahre 1888 gegründet. Schon in Friedenszeiten war der Hauptgedanke und Zweck die Vorbereitung auf einen eventuellen Krieg und auch nur dieser ist es zu danken, daß die vaterländischen Frauenvereine gleich bei Ausbruch des Krieges ihre Tätigkeit sofort aufnehmen und gleich segensreich antreten konnten. Im Frieden galt die Tätigkeit hauptsächlich der Kleinkinderschule und gleich im Anfang suchten wir durch einen Beitrag von 5000 Mk. an die Gemeinde, den Bau zu beschleunigen und die innere Einrichtung zum größten Teil selbst zu beschaffen. Anfangs als noch weniger Kinder die Schule besuchten konnten wir noch alles mit eigenen Mitteln betreiben. Von Jahre 1897 an bekamen wir einen Zuschuß der Gemeinde und gleichzeitig wurde die Aufsicht dem Vorstand übertragen. Jedes Jahr veranstalten wir eine Weihnachtsfeier und auch sonst können wir den Kindern manche Freude machen. Während der Sommermonate wird den Kindern jeden Mittag Milchlässe verabreicht. Später wurde auch die Wochenpfleg eingeführt, eine Einrichtung, die sich sehr bewährte. In Ausnahmefällen wurden Unterstützungen an Arme gegeben und verschiedentlich arme Kinder zur Kur nach Kreuznach gesandt. Bei aller Tätigkeit war immer der leitende Gedanke, im Falle eines Krieges auch hier ein Lazarett übernehmen zu können. Als nun hier Ende der 90er Jahre mit dem Bau des Krankenhaus begonnen wurde, war auch für uns der Moment gekommen, so viel wie möglich mitzuwirken und den Bau zu unterstützen, sei es durch Geldbeiträge, sei es durch Beihilfe zur inneren Einrichtung. Es gelang uns zu diesem Zwecke nach und nach 10.000 Mk. aufzubringen; damit wurde dem Verein von Seiten der Kirchengemeinde das Recht zugesprochen, im Falle eines Krieges das Krankenhaus als Lazarett einzurichten. Nun galt es aber noch weiter zu arbeiten. Es mußte vor allem ein Operationszimmer eingerichtet werden, was auch der vaterländische Frauenverein übernahm. Als nun am 4. August vom Hauptverein Berlin der Ruf der Mobilmachung

an die Zweigvereine erging, konnten auch wir am 11. August der Militärverwaltung unser Lazarett mit 40 Betten zur Verfügung stellen. Seit diesem Tage ist unser Lazarett immer besetzt und haben schon 250 Verwundete und Kranke Aufnahme gefunden und mit Befriedigung können wir feststellen, daß unter der überaus sorgsam und liebevollen Behandlung unseres verehrten leitenden Arztes, Herrn Sanitätsrat Dr. Ehrhard, beinahe alle als gesund und felddiensttauglich entlassen werden konnten. Nur 2 Todesfälle hatten wir zu verzeichnen, davon starb aber einer in der Baracke an Typhus. Den schönsten Lohn haben wir aber, daß uns immer wieder Dankesbriefe zukommen. Dank dem freundlichen und opfermütigen Sinn der Geisenheimer konnten wir auch unsern Verwundeten nebenher Freude machen, denn viele Liebesgaben liefen ein. Aber auch unseren tapferen Feldgrauen gedachten wir; es wurde eifrig gestrickt und genäht und außer den Liebesgaben, die im Rathaus zur Verteilung kamen, wurde noch ziemlich viel an die Zentralstelle abgeliefert. Alles hat aber auch mit seltener Opferfreudigkeit mitgewirkt und nicht unerwähnt wollen wir die Kinder lassen, die eifrig strickten. Im ganzen wurden 500 Hemden genäht, 1000 Paar Strümpfe gestrickt, 300 Leibbinden, 500 Paar Stutzen, 200 Kopfschüler, 230 Kniemäntel, 87 Unterhosen und 50 Unterjacken. Um aber auch unseren lieben Geisenheimer Feldgrauen eine besondere Weihnachtsfreude machen zu können, haben sich die beiden Vereine, Frauenverein für arme Kranke und vaterländischer Frauenverein zusammen getan und den Angehörigen Hemdenstoff und Wolle zur Verfügung gestellt, um die Hemden und Strümpfe selbst anzufertigen. Eine Kleinigkeit packten wir noch bei und konnten wir über 200 Pakete aus der Heimat zum Feste senden. Was in unsern Kräften stand, haben wir getan, aber immer heißt es noch weiter arbeiten und Opfer bringen und auch heute müssen wir uns wieder bittend an die mildtätigen Herzen wenden. Es wurde die Anregung vom Roten Kreuz gegeben, auch hier eine Wochen- oder Monatsammlung einzuführen, wie sie in andern Städten schon lange besteht. Davon muß allerdings ein Teil abgegeben werden. Zu diesem Zwecke wird nächste Woche eine Kiste herumgehen und jeder, auch der kleinste Betrag von 10 Pfg. an pro Woche wird dankbar angenommen und jede Woche abgeholt. Wir sind überzeugt, daß Geisenheim auch hier wieder, wie meist, oben anstehen wird. Auch für uns gilt der Ruf wie unsern tapferen Feldgrauen, haltet aus, auch im Opfer bringen, bis der Sieg unser ist, was ja, so Gott will, nicht mehr zu lange dauern wird.

× Aus dem Rheingau, 21. Jan. Wohl werden Wust- und Brachfelder gerodet und wird so einiges Land dem Weinbergbau wieder zugänglich gemacht, doch was will das viel heißen bei dem Mangel an Arbeitskräften, der eine rechte Durchführung der sonst um diese Zeit geförderten Arbeiten nicht zuläßt. Es wird immerhin von den Frauen und Mädchen vieles getan, leider war in den letzten Wochen die Witterung nicht verlockend und ließ keine rechte Durchführung der Arbeit zu. In den Kellern steht nach und nach der erste Abfüß des neuen Weines ein. Das Verkaufsgeschäft ist nicht mehr so bedeutend, was werden zu den bekannten Preisen von 1400—2500 Mk. für das Stück Abfüß vollzogen, doch ist eine Hauptgeschäftszeit hinter uns. Immerhin wird eine neue Verkaufszeit kaum lange auf sich warten lassen und schließlich bleibt auch noch das Frühjahr mit seinen Weinversteigerungen.

□ Aus dem Rheingau, 22. Jan. Die schwächliche Ausbungerungspolitik Englands ist durch die deutsche Landwirtschaft und den erweiterten Gemüsebau selbst im kleinsten Garten zu Schanden geworden. Aber noch wütet der Krieg und so müssen wir auch weiter sorgen, säen und pflanzen. Kein Stückchen Land in Feld und Garten darf brach liegen. Das eben erschienene Hauptpreisverzeichnis der Hoflieferantenfirma J. Lambert u. Söhne in Trier, welches Jedermann gern zugefand wird, weist dem Landwirt und Gartenbesitzer alle bewährten Samereien nach und der Weltruf der Firma sichert den guten Erfolg.

* Aus dem unteren Rheingau geht dem „Wiesb. Tagbl.“ folgender Notizschrei zu: Eine ernste Gefahr, die unsere Landwirtschaft bedroht, bildet der immer zunehmende Wildschaden, den insbesondere die Schwarzkittel auf den mit Saaten besetzten Fluren anrichten. Unter dieser schrecklichen Plage haben nicht nur einzelne Gemarkungen zu leiden, sondern in annähernd gleichem Maße alle Gemarkungen, die innerhalb des Wispergebiets liegen. Die Erbitterung unter den Landwirten, die machtlos zusehen müssen, wie ihnen über Nacht die anfänglich schon gepriesenen Kornfelder, die eine gute Ernte in Aussicht stellten, durch die Wildschweine verwüßt werden, ist begreiflich, zumal in einer Zeit, wo größte Sparsamkeit mit dem Brotgetreide geboten erscheint. Rudelweise durchstreifen die Wildschweine die Gemarkungen und wagen sich selbst beim hellen Tag bis in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Wie die Vorkentiere haufen, geht aus einem Notizschrei hervor, welcher aus der Gemeinde Presberg laut geworden ist. Wie in den Nachbargemarkungen, so wird auch dort die sog. Dreifelderwirtschaft betrieben; alles Feld war schon bestellt. Aber wie sieht es heute aus? Das ganze Feld ist wie umgedacht. Es sind stellenweise Pöcher eingewühlt, daß ein Mann sich kaum bequem darin verstecken könnte. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Auch der Gemeindefiskus wird gehörig in Mitleidenschaft gezogen und die armen Gemeinden müssen oft noch tief in die Taschen greifen, um den Wildschaden, der ohnehin nicht hoch festgesetzt wird, zu begleichen, da die Jagdpacht nur in den seltensten Fällen dazu ausreicht. Die Veranstaltung größerer Volzeijagden bei eintretendem Schneefall, worum schon wiederholt gebeten wurde, wäre endlich am Platze, auch sollte den waffenfähigen Grundbesitzern durch Freischießen erlaubt werden, das auf die Grundstücke übertretende Schwarzwild abzuschießen, wie dies z. B. vom Landratsamt in St. Goarshausen neuerdings den Bürgern der Gemeinde Sauerthal bei Lorch gestattet worden ist. Auf jeden Fall sollte aber hier die Regierung endlich Schritte tun, um die Landwirte vor weiteren Schäden zu schützen.

* Wiesbaden, 22. Jan. Die beiden Kaufmannslehrlinge Müller und Fahn aus Frankfurt a. M., die vor einigen Tagen mit 6000 Mk. durchbrannten, wurden inzwischen in Straßburg festgenommen.

* Vom Westerwald, 20. Jan. Im Oberwesterwaldkreis ist der Butterpreis auf 2.30 Mk. gestiegen, nachdem der Höchstpreis für Butter aufgehoben worden war. Im Unterwesterwaldkreis hat der königliche Landrat einen Höchstpreis neuerdings festgesetzt und zwar für den Erzeuger auf 2.20 Mk., Verkaufspreis für den Verbraucher auf 2.30 Mk.

* Darmstadt, 21. Jan. In der Grube Messel ereignete sich ein schweres Grubenunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Anzahl der im Tagbau beschäftigten Arbeiter sind durch Nachstürzen des anscheinend nicht hinreichend gestützten Lagers verschüttet worden. Einige kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon, während zwei der Verschütteten nach vierstündigem Nachgraben tot hervorgezogen wurden. Es sind dies der 53 Jahre alte Bergmann David Pöhl aus Münster bei Dieburg, Vater von fünf Kindern, davon drei im Heeresdienst, sowie der 45 Jahre alte Bergmann Bernhard Vogel aus Reichelsheim, Vater von vier Kindern. Es ist vorläufig schwer zu sagen, wen die eigentliche Schuld an dem Unglück trifft. Jedenfalls war der Druck auf das Kohlenlager ein ziemlich starker.

Volkswirtschaftliches.

× Ein großes Kulturwerk ist der Vollendung wieder um ein Stück näher gekommen. Die Strecke Minden—Hannover (Mißburg) des Rhein—Wefer-Kanals wird etwa im April 1916 so weit hergestellt sein, daß der probeweise Betrieb aufgenommen werden kann. Mit Rücksicht hierauf ist eine Verkehrssteigerung zu erwarten, welche eine mutmaßliche Mehrernte von einer Million Mark bringen wird. Der Zeitpunkt für die Eröffnung des endgültigen und regelmäßigen Betriebes auf diesem Kanal kann noch nicht bestimmt werden.

× Einfuhr von Rühn aus Holland. Wie die holländische Zeitung „Nieuwe van den Dag“ berichtet, hat der holländische Ackerbauminister gestattet, daß alle Rühn aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Nordholland so schnell wie möglich, lebend oder geschlachtet, nach Deutschland ausgeführt werden. Der Erlös daraus soll dann den Viehhütern zugute kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der Ausfuhr betraut werden. Mit der Unterzeichnung der Rühn wurde bereits begonnen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 22. Jan. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem R. und K. Kriegspressequartier unterm 21. Jan. gemeldet: Französische Flugzeuge der am Sereth stationierten russischen Fliegerabteilung überflogen die Struppastellungen der Armeen Bothmer und Pfanner-Baltin südöstlich Przejany und warfen eine Anzahl Bomben ab, ohne indessen damit nennenswerten Schaden anzurichten.

TU Berlin, 22. Jan. Der Kriegsberichterstatter Lennhoff meldet der „Voss. Ztg.“ aus dem R. und K. Kriegspressequartier unterm 20. Januar: Wie sich voraussehen ließ, wird die Waffenstreckung Montenegros noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Der völlige Mangel eines Telefonnetzes zur Front erschwere natürlich die Verbindung mit den einzelnen Kommandos und verlangsamten so die Durchführung der Waffenstreckung. Auch scheinen Teile der serbischen Armee und Bevölkerung diese Maßregel des Königs noch nicht klar gefaßt zu haben. Die königsfeindlichen Anhänger, die seither von Nistich aus agitatorisch wirkten, dürften noch einigen Widerstand leisten.

TU Berlin, 22. Jan. Dem „Berl. Volk. Anz.“ wird aus Serajewo unterm 21. Januar gemeldet: Die Friedensverhandlungen werden in Cetinje und zwar unsererseits ausschließlich von Vertretern der Armee geführt. Sie betreffen wichtige Fragen, wie Verspottung, Unterbringung, Bewachung und Abtransport der montenegrinischen Truppen. Sehr große Schwierigkeiten erwachsen der Regierung infolge des Fehlens von Telefon- und Telegraphenleitungen, so daß die gleichzeitige Uebermittlung des Befehls zur Waffenstreckung an die Truppen der gesamten Front schwer zu bewerkstelligen ist. Die Verhandlungen müßten daher von längerer Dauer sein.

TU Berlin, 22. Jan. Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem R. und K. Kriegspressequartier unterm 21. gemeldet: An der Tiroler Front machte sich wieder eine intensivere Tätigkeit des Gegners bemerkbar. Die italienische schwere Artillerie bombardierte San Paves nördlich Peutelschein und auch der Col di Lana stand unter zweistündigem Trommelfeuer. In Borgo, am Bal Sugna veranstalteten die Italiener einen rätselhaften Anzug mit Fackeln und Musik, dem durch das Schrapnellfeuer der österreichischen Artillerie ein schnelles Ende bereitet wurde.

TU Berlin, 22. Jan. Der „Voss. Ztg.“ wird aus dem R. und K. Kriegspressequartier unterm 21. ds. Mts. gemeldet: Auch der fünfte Durchbruchversuch der Russen im Raume von Toporouh ist völlig gescheitert. Nachdem alle mit großer Wucht geführten Vorstöße nur das Ergebnis gehabt hatten, die Verluste ganz gewaltig zu steigern und in die kaum aufgefüllten russischen Verbände neuerdings klaffende Lücken zu reißen wurden die Angriffe schwächer, um schließlich gestern und heute früh sich nur auf eine schwache Kanonade zu beschränken. Nach 27 Tagen der Winterkämpfe ist die Front der Armee Pfanner-Baltin völlig unerschüttert. Die russischen Armeebefehle und auch angeblich die Anwesenheit des Zaren an der Front haben wiederum den Durchbruch nicht zu bewirken vermocht. Die russischen Verluste sind auf über 80 000 Mann gestiegen.

TU Wien, 22. Jan. Aus Genf wird der „Zeit“ gemeldet: Der Bierverband erklärte das Mittelmeer östlich von Malta als Kriegszone.

TU Rotterdam, 22. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Le Havre: Der belgische Minister d'Avignon reichte seine Demission als Minister des Innern ein. Er wurde zum Mitglied des Kabinetts ernannt. Baron Boven, der bisher mit dem Portefeuille des Innern betraut war, wurde Nachfolger des Ministers d'Avignon.

TU Rotterdam, 22. Jan. Der montenegrinische Generalkonsul in London erhielt eine Depesche ähnlichen Inhalts wie die vorgestrichene vom montenegrinischen Konsul in Rom veröffentlichte. Nur in einem macht die Depesche des Londoner Generalkonsuls einen bemerkenswerten Abfall. Es heißt darin nämlich nach den Worten: Der König und

seine beiden Söhne bleiben an der Spitze der Truppen, um die letzte Verteidigung zu organisieren, dann weiter: und um mich, wenn nötig am Rückzug der tapferen Armee zu beteiligen. Der König äußerte seine Zuversicht, daß die Alliierten ihm schnell helfen werden. Die Lügen, deren Opfer die montenegrinische Armee wurde und die sich auf unrichtige Meldungen begründeten, machten einen sehr peinlichen Eindruck.

TU Genf, 22. Jan. Ueber das in der Dienstag Nacht erfolgte Bombardement Nancys durch eine Taube berichtet das „Petit Journal“: Die Einwohner der Stadt wurden gegen 1 Uhr durch den Donner der Abwehrgeschütze aus dem Schlaf geschreckt. Es war einer Taube gelungen, Nancy zu überfliegen und 4 Bomben abzuwerfen. Ein Haus wurde in Brand gesteckt.

TU Lugano, 22. Jan. Italienische Antikriegspolitiker versuchen eine Lösung des Rätsels der montenegrinischen Frage in dem Umstande zu finden, daß die Erklärungen der in Italien weilenden Mitglieder der montenegrinischen Regierung war, aber ohne jeglichen Einfluß auf die tatsächlichen Vorgänge in Montenegro selbst seien. Außerdem traut man dem schlauen Nistita zu, daß er das Friedensangebot gemacht habe, um Italien und die Entente anzuspornen, endlich Hilfe zur Verteidigung von Skutari zu senden.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 22. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern zerstört wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen Mosel und den Vogesen sowie eine Anzahl Orte hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Spielplan des königlichen Theaters zu Wiesbaden vom 23. bis 30. Januar 1916.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Samstag, Abon. C „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Anfang 6 Uhr.

Montag, 4. Symphoniekonzert.

Dienstag, Abon. D „Des Meeres und der Liebe Wellen“.

Mittwoch, Abon. C „Der Graf von Luxemburg“.

Donnerstag, Abon. A „Udine“.

Freitag, Abon. D „Ariadne auf Naxos“.

Samstag, Abon. B „Pampacivagabundus“.

Sonntag, bei aufgehobenem Abon. „Hänsel und Gretel“.

hierauf: „Die Puppenfee“. Anfang 2 1/2 Uhr.

Bei aufgehobenem Abon. Gastspiel Barbara Kemp.

„Mona Lisa“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 22. Jan., von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Weichte.

7 Uhr: Salve.

Sonntag den 23. Jan., 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottes-

dienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Christenlehre und

Predigt.

Dienstag und Donnerstag Abend um 8 Uhr sind Vitanachten.

Donnerstag Morgen 7 1/2 Uhr, wegen Kaisers Geburtstag: Amt

mit Segen und Te Deum.

Die Kollekte ist am nächsten Sonntag für das Rote Kreuz bestimmt.

Am Kaisers Geburtstag ist die Kollekte für die Kriegsfürsorge

bestimmt.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 23. Jan., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr:

Kinder-Gottesdienst.

Dienstag den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Donnerstag den 27. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbefund-

verbunden mit Kaisers Geburtstagsfeier. Kirchenbaum-

lung für die Kriegswohlfahrtspflege.

An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1916 folgende Unterrichtskurse statt:

1. Öffentlicher Reblauskursus am 14. und 15. Februar.
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 14. bis 26. Februar.
3. Baumwärterkursus in der Zeit vom 14. bis 26. Februar.
4. Pflanzenschutzkursus in der Zeit vom 15. bis 17. Juni.
5. Obstbaumkursus in der Zeit vom 24. bis 29. Juli.
6. Baumwärternachkursus in der Zeit vom 24. bis 29. Juli.
7. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 31. Juli bis 10. August.
8. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 14. bis 19. August.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: nichts.

Für den Kursus 2 und 5: Preußen 20 Mk., Nichtpreußen

(auch Lehrer) 30 Mk. Preussische Lehrer sind

frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 5)

teilnehmen, zahlen 8 Mk., Nichtpreußen 12 Mk.

Für den Kursus 3 und 6 wird ein Honorar von 10 Mk.

erhoben. Personen, die nur am Nachkursus

(Nr. 6) teilnehmen, haben 5 Mk. zu zahlen.

Für den Kursus 4: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk.

Für den Kursus 7: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk.

Für den Kursus 8: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörig-

keit zu richten an die Direktion der königlichen Lehr-

anstalt. Wegen Zulassung zum Reblauskursus (Nr. 1)

wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an

den Herrn Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre

Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt

kostenlos zu beziehenden Satzungen.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 2, 3, 5

und 6 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirt-

schaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor: Wortmann.

Bekanntmachung.

Mit dem Beginne des 15. Januar 1916 ist alles im Reich vorhandene Saatgetreide, soweit es aus der Beschlagnahme nach der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 363) freigegeben worden ist, für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich befindet. Saatgetreide, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Transport befindet, wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es nach beendetem Transport abgeliefert wird.

Für das hiernach beschlagnahmte Saatgetreide gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 vom 28. Juni 1915.

Wer mit dem Beginne des 15. Januar 1916 hiernach beschlagnahmtes Saatgetreide in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, es dem Kommunalverband des Lagerungs-ortes bis zum 20. Januar 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Saatgetreide der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befindet, ist von den Empfängern unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.

Wer die ihm nach Absatz 3, Satz 1, 2 und 4 obliegende Anzeige nicht in der festgesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die beteiligten Landwirte werden auf die vorstehenden Vorschriften aufmerksam gemacht.

Anzeigen sind sofort an den Kreisaußschuß des Rheingaukreises einzureichen.

Geisenheim, den 20. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nußbaumholz und stehenden Nußbäumen.

Mit dem heutigen Tage sind:

1. die Vorräte an Nußbaumholz mit einer Mindeststärke von 6 cm, einer Mindestlänge von 100 cm und einer Mindestbreite von 20 cm,
2. alle stehenden Walnußbäume, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 cm über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 cm aufweisen,

beschlagnahmt. Die Besitzer von Nußbaumholz und Walnußbäumen sind verpflichtet, die am 15. Januar 1916 vorhandenen Vorräte bis zum 23. Januar 1916 unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen „Melde-scheine für Nußbaumholz“ an die hiesige Bürgermeisterei einzureichen, wofür auch der genaue Wortlaut der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos eingesehen werden kann.

Auf die Nichtbefolgung der Anordnung sind hohe Strafen gesetzt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Geisenheim, den 15. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 24. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwalde, in den Distrikten „Vogberg“ und „Welchersloch“ folgendes Gehölz zur Versteigerung:

26 Eichen-Stämme von 11,62 Festmeter,	
26 Buchen „ „ 21,92 „	
9 Rmr. Eichen-Schichtnußholz „	
5 „ Nadelholz „	
19 „ Eichen-Scheitholz „	
19 „ „ Knüppelholz „	
637 „ Buchen-Scheitholz „	
146 „ „ Knüppelholz „	
195 „ „ Reifernknüppelholz und	
3000 Wellen an liegenden Reifern.	

Der Anfang wird im „Vogberg“ gemacht.

Geisenheim, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Kriegs-Trauerbildchen

als Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Baumstüben!

In großer Auswahl kyanisierte und imprägnierte Baumstüben von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pf. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten Weinbergspfähle und Weinbergstüben, gesäumte Schwarzen etc.

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Gemeinnütziger Ausschuss für die Orte Geisenheim, Johannisberg u. Winkel des Rhein-Mainischen Verbandes f. Volksbildung

Sonntag den 30. Januar 1916 4-7 Uhr

Vaterländischer Volksunterhaltungs-Nachmittag

in der Germania zu Geisenheim

Deutschlands Kriege für seine Befreiung, 1813

Einigung, 1870 — Weltmacht, 1914

Sologesänge, Vorträge, Doppelquartette sowie Streich-Quartette, von namhaften Frankfurter Künstlern vorgetragen.

Karten zu M. 1.— (I. Pl.), 60 Pf. (II. Pl.), 20 Pf. (III. Pl. nicht num.) bei den Herren W. A. Ostern und P. Hillen.

Wilhelm Edel Söhne

5 Markt 5 Geisenheim Telefon 124

Junker & Ruh-Gaskocher noch zu Original-Fabrikpreisen

Glühstrümpfe für Gas-Hänge- und Stehlucht beste Marken sowie sämtliches Zubehör Zylinder, Birnen, Glocken neu eingetroffen. Wegen grossen Abschüssen günstigste Preise.

Für ins Feld: Praktische elektr. Taschen- und Hand-Lampen Ia. Fabrikat sowie dauerhafte Batterien und A. E. G. Metallfadenbirnen dazu. „Vulkanus“-Emailgaskocher.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{1/2}/10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Posthalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Zum Besten der Kriegsfürsorge!

Sammlung erprobter Kochanweisungen für die Kriegsküche

Merk-Büchlein 52 Seiten stark — Mehr als 100 Anweisungen

Preis 50 Pfg.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Fusslappen, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.



Sehnsmarke

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie nicht abfärbenden Del-Wachselederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Tranolin und Tranlederfett.

Hübsche Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Heft- und Streustroh

ist fortwährend zu haben bei G. Dillmann.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

- Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 Mk.
 „ 2 Kabinet-Piano 1,25 m h. 500 Mk.
 „ 3 Rhénania A 1,28 m h. 570 Mk.
 „ 4 Rhénania B 1,28 m h. 600 Mk.
 „ 5 Rhénania A 1,30 m h. 650 Mk.
 „ 6 Rhénania B 1,30 m h. 680 Mk.
 „ 7 Salon A 1,32 m h. 720 Mk.
 „ 8 Salon B 1,32 m h. 750 Mk.
 u. f. w. auf Ratzen ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk., Kasse 5% — Gegründet 1843.
- Wilh. Müller
 Spl. Span. Pos.-Piano-Fabrik
 Mainz Münsterstr. 3.

Futter f. Geflügel, Schweine wagen- u. fackweise, billig. Liste frei.
 Graf & Co., Möhle Auerbach 238 (Hessen).

Kognak

per Literflasche Mark 3.—
 Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205

Kath. Männerverein Geisenheim.

Sonntag den 23. Januar, nachm. 4 Uhr, im kath. Vereinssaale:

Vortrag

des Herrn Oberpostassistent B. J. J. von Bingen über „Die Türkei, unser Bundesgenosse“.

Zu diesem zeitgemässen Vortrage ladet freundlich ein Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein Geisenheim.

Sonntag den 23. Jan., abends 8 Uhr:

Bersammlung.

Die Wohnung

im Frühlingsmessenhaus am Markt (6 Zimmer, Küche, Zubehör und Hausgarten) ist zum 1. April ex. event. auch früher, zu vermieten. Meldungen mit Preisangeboten sind bis 1. Febr. an das kath. Pfarramt dahier zu richten.

Frau sucht Arbeit im Waschen u. Putzen oder Monatsstelle. Dortselbst wird auch Arbeiterwäsche zum Waschen und Ausbessern angenommen. Näh. Geschäftsstelle d. Btg.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., fein Porz. Zu haben in Apotheken sowie bei: Carl Kremer Nachf., O. Lant, Drogerie, A. Barzelhan, G. F. Dillmann, Carl Mittel, Jos. Badiar, H. Ostern, in Geisenheim, C. Riegler Nachf., in Johannisberg.

Besuchskarten Buchdruckerei Jander.